Dresdner Bank
Filiale Freiburg i. Br.
Kaiserstr. 166, an der Kaiserbrücke.

Aktienkapital und Reserven 260 Millionen Mark.

Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten
Gewissenhafte, entgegenkommende Bedienung.

5006

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Tode unseres lieben, unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Bruders und Schwagers

Adolf Bergmann

sagen wir allen für die vielen Blumenspenden unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Wanner für die trostreichen Worte am Grabe und dem Gesangverein für den erhebenden Grabgesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sexau, 26. November 1910. 5007

Todes- † Anzeige.

Hierdurch machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater

Karl Schrodi,
Hofbauer

im Alter von 65 Jahren gestern Nacht 1/2 4 Uhr sanft entschlafen ist

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sexau, den 26. November 1910. 5009

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

Brauerei Schaffhauser
Emmendingen.
Heute Samstag abend von 4 Uhr ab

Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet 2928 **Gust. Strübin.**

Restauration zum Übergang.
Morgen Sonntag
Lachs.
5028 **Karl Ramsperger.**

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Das Großh. badische Forstamt Ettenheim versteigert mit Borgfrist am **Montag, den 5. Dezember d. Js.**, früh 10 Uhr, im Gasthaus „zur Sonne" in Ettenheimmünster aus Abteilung 7 des Klosterwalds und Abt. 8 des Neuwalds an Fichten- und Tannenholz: 134 Stämme V. und VI. Klasse, 704 Baustangen I. und 1460 dto. II. Kl., 20 Baumpfähle, 3800 Hopfenstangen I. bis IV. Kl. und 340 Rebstecken; 9 Ster Nadelscheiter und 85 Ster Nadelprügel II. Kl. sowie 10 Lose Schlagraum, geschätzt zu 100 Laub- und 2000 Nadelwellen. Letzterer kommt zuerst zum Verkauf. Vorzeiger im Klosterwald Forstwart Schmidt in Münchweier, im Neuwald Forstwart Hänsle in Ettenheimmünster. Listenauszüge durch dieselben.

Alle **neuerscheinenden** und **älteren**
Bücher, Zeitschriften,
Lieferungswerke, Musikalien
zu gleichen Preisen und Bedingungen wie von auswärts angezeigt. 53
Grössere Werke auch gegen Ratenzahlung.
Ansichtssendungen neuer Werke durch
Emmendinger Buchhandlung, **Ommerborn & Cie.** vorm. Dölter

Grosse Abwechslung in der täglichen Suppe bieten

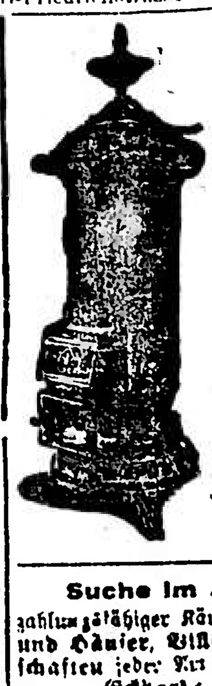
in Würfeln zu 10 Pfg. für 2—3 Teller. Viele Sorten wie Tapioka-Julienne, Reis, Erbs, Grünkern, Gersten usw. In frischer Ware stets zu haben bei **Michael Peter Wwe., Emmendingen,** Karl-Friedrichstrasse 12.
4999

Frau Ida Meyer
Emmendingen (Oberstadt)
Markgrafenstraße 36
Restegeschäft, Trikotagen, Wollwaren
5021 empfiehlt

Trikothemden	Kragen
Arbeitshemden	Manschetten
Einsatzhemden	Vorhemden
gestrickte Westen	Kravatten
Figaros	Hosenträger
Untertaillen	Taschentücher

Damen- und Kinderschürzen
in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Futterschneidmaschinen
Schrotmühlen
für Hand- und Kraftbetrieb.
Rübenmühlen.
Ebenfalls vorrätig und im Betrieb
Ein 4-6 pferd. Benzin-Motor.
K. Schöttle, Mechanische Werkstätte,
Emmendingen.



Irische
Oefen
nur vorzüglich bewährte Systeme in allen Preislagen bei
Künzburger & Roos,
Emmendingen
Karl-Friedrichst. 36.

Suche im Auftrage
zahlungsfähiger Käufer: **Geschäfte und Häuser, Villen und Liegenschaften** jeder Art Umgeb. Offerte an **Eckhardt & Fomuth,**
3602 **Zürich I**

Jacken-Costume in jeder Stoffart u. Facon
garnierte Kleider für Strasse u. Gesellschaft
Blusen u. Costume-Röcke
jeder Art schwarz u. farbig
Unterröcke, Morgenröcke, halbfert. Roben

empfiehlt in bekannt sehr grosser und gediegener Auswahl **zu reellen billigen Preisen**

Alfred Droll
Lahr, am Schlossplatz
Marktstrasse 41 Telefon 339.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 277 (Evang.: Günter.) **Emmendingen, Montag, 28. November 1910** (Kath.: Sosthenes.) **45. Jahrgang**

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 25. Nov. Wie der Lokal-Anzeiger erfährt, wird der Gesetzentwurf über die Privatbeamten-Versicherung dem Reichstage Anfang Januar zugehen.

Berlin, 26. Nov. Die Präsenzstärke des deutschen Heeres wird nach dem vom Bundesrat fertig gestellten Gesetzentwurf im Jahre 1915 die Zahl von 515 321 Mann erreichen.

Madrid, 26. Nov. Das Befinden des Königs Alfons von Spanien soll neuerdings wieder wenig befriedigend sein. Nach einem Telegramm der Exchange Telegraph Compagnie wird der König heute aufs neue nach Bordeaux reisen, um sich einer Operation zu unterziehen. Bekanntlich hat der König wiederholt einen dortigen Spezialisten wegen seines Ohrenleidens konsultiert.

Petersburg, 26. Nov. Der ehemalige deutsche Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts, Bernhard Dernburg, ist heute auf seiner Heimreise von Ostasien aus Moskau kommend, in Petersburg eingetroffen.

London, 25. Nov. Die mexikanische Regierung hat das gesamte Eigentum des Gegen-Präsidenten Materos, der große Ländereien im Norden Mexikos besitzt, konfisziert.

Konstantinopel, 26. Nov. Die Pforte dementiert aufs entschiedenste die Meldung, daß die türkische Regierung eine weitgehende Besitzergreifung persischen Territoriums anstrebe beziehungsweise sich mit der Absicht trage, die Ufer des Urmia-Sees zu besetzen. Die türkischen Truppen haben lediglich den Befehl erhalten, eine herausfordernde Haltung tunlichst zu vermeiden.

Gegen die Fleischnot.

Weimar, 25. Nov. Von der weimarerischen Regierung wird die Einberufung einer Konferenz von Städte-Vertretungen zur Steuerung der Fleischteuerung beabsichtigt.

Zur Lage in Mazedonien.

Konstantinopel, 27. Nov. Die Nachrichten aus dem Vilajet Yemen lauten wieder sehr ernst. Die türkischen Truppen sollen total geschlagen worden sein Alle telegraphischen Verbindungen in der Provinz Yemen sind unterbrochen. Der Mahdi Ydris bedroht Mekka.

Zur Kretafrage.

Wien, 25. Nov. Zur Kretafrage schreibt die Neue Freie Presse: Nach Ansicht hiesiger informierter Kreise gibt die Kundgebung der kretischen Nationalversammlung zu keinen Besorgnissen Anlaß. Die Eröffnung der kretischen Kammer im Namen des Königs von Griechenland ist nicht als ein neues Faktum zu betrachten, da diese Manifestation sich seit Jahren gelegentlich der Eröffnung jener Kammer immer wiederholt und keine Neuerung gegenüber dem Status quo bedeutet. In Konstantinopel hat man nicht die Absicht Griechenland mit der Haltung der kretischen Nationalversammlung zu befassen und zu verlangen, daß es die Kundgebung der Nationalversammlung desavouire, umsomehr, als sich die griechische Regierung vollkommen korrekt verhalten hat. Da in Konstantinopel wie in Athen friedliche Tendenzen vorherrschen, so ist die Meldung eines Berliner Blattes, daß die türkische Regierung der griechischen wegen der Haltung der Nationalversammlung mit einer Kriegserklärung gedroht habe, vollkommen unbegründet.

Die Unruhen in Brasilien.

Wien, 25. Nov. Heute Mittag ist auf der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft ein amtliches Telegramm der brasilianischen Regierung eingegangen, in dem es heißt, daß die Meuterei keinen politischen Charakter trage. Die Hauptstadt und das ganze Land sei ruhig. Das ganze Heer und die übrige Marine halte treu zur Regierung.

Paris, 25. Nov. Der brasilianische Geschäftsträger erklärt in einem Interview einem Vertreter des Matin, er sei von seiner Regierung beauftragt, genaue Einzelheiten über die Meuterei an alle europäischen Regierungen zu übermitteln, damit man in Europa die ganze Tragweite und den Umfang der Erhebung erfahre. Bei der Meuterei handele es sich ausschließlich um unzufriedene Elemente. Sie besitze jedoch keinerlei politischen Charakter und habe von Seiten der Bevölkerung nicht die geringste Unterstützung zu erhoffen. Die Meuterei ist eine ähnliche wie die seiner Zeit von der russischen Schwarzen Meerflotte.

London, 25. Nov. Nach einem Telegramm der Times aus Rio de Janeiro haben außer der Besatzung der beiden Kriegsschiffe Minas Geraes und Sao Paolo auch die Mannschaften von vier anderen Kriegsschiffen ihre Kommandeure sowie zwei weitere Offiziere getötet. Die übrigen Offiziere wurden von Bord gejagt.

London, 25. Nov. Der brasilianische Gesandte in London, erhielt ein Telegramm aus Rio de Janiero, daß der Kapitän und drei Offiziere an Bord des Minas Geraes getötet sind. Die anderen Offiziere werden an Land gewiesen. Später habe auch die Mannschaft des Schiffes Sao Paolo gemeutert. Die Meuterer hätten gedroht, die Stadt zu beschießen und in der Tat schon einige Schüsse abgegeben. Das Heer sei der Regierung ergeben. In der Stadt herrscht Ruhe. Der Grund zur Meuterei sei das Verlangen nach höherer Löhnung und weniger Arbeit.

Beruhigung in Brasilien.

Wien, 27. Nov. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft erhielt die amtliche Mitteilung, daß sämtliche meuternden Schiffe sich ergeben und dieselben von von der Regierung bestimmten Offizieren bereits übernommen worden sind.

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung vom 26. November, vormittags 11 Uhr.

Die Königsberger Kaiserrede im Reichstage.

Berlin, 26. Nov. Im Reichstage stand heute die sozialdemokratische Interpellation über die Königsberger Kaiserrede auf der Tagesordnung. Der Reichskanzler hatte sich zur Beantwortung bereits zu Beginn der Sitzung eingefunden. Begründet wurde die sozialdemokratische Interpellation durch den Abgeordneten Ledebour, der auf die Vorgänge vor zwei Jahren hinwies und betonte, der Kaiser habe damals sich bereit erklärt, in seinen Reden Zurückhaltung zu üben. Dieses Versprechen sei aber durchbrochen worden. In Königsberg habe der Kaiser Aeußerungen getan, die sich im Gegensatz zu der Stimmung des Volkes befinden. Der Kaiser habe von dem eigenen Recht des Großvaters gesprochen und ihn als Instrument des Himmels bezeichnet. Der Redner wendet sich insbesondere auch gegen den Gedanken, durch starke Rüstungen den Frieden aufrecht zu erhalten. Durch die Rede sei auch das Ausland betroffen worden. In Beuron habe der Kaiser für sich und seine selbstherrliche Bestrebungen die Hilfe der katholischen Kirche angerufen. Es wäre ein verderblicher Weg, wenn sich ähnliches ereigne wie in Lissabon.

Nach der Rede Ledebours erhob sich der Reichskanzler zur Beantwortung der Interpellation. Er führte u. a. aus: Die Darlegungen des Abgeordneten Ledebour, besonders der zweite Teil seiner Rede beweisen, wie recht der „Vorwärts" hatte, als er schrieb, die Interpellation bedeute nur die Aufrollung der Verfassungsfrage. Nicht die Sorge um das Gemeinwohl und nicht die Sorge, die verfassungsmäßigen Institutionen zu schützen, haben die Einbringung der Interpellation veranlaßt. Noch niemals habe die Sozialdemokratie ihr Endziel so klar dargelegt wie in diesem Falle. Die Interpellanten gehen von der Annahme aus, der Kaiser habe sich mit der im November 1908 abgegebenen Erklärung in Widerspruch gesetzt. Diese Annahme ist falsch. Der Kaiser hat dem Reichskanzler seinen Willen dahin kundgegeben, daß er seine vornehmste Aufgabe darin erblicke, die verfassungsmäßige Grundlage zu wahren und die Stetigkeit der Politik des Reiches zu sichern. In den entsprechenden Erklärungen im „Reichsanzeiger" hat der Kaiser dargelegt, wie er die Pflichten seines Herrscheramtes auffaßt. Durch die Königsberger Rede hat sich der Kaiser nicht in Widerspruch zu dieser Auffassung gesetzt. Den Gegenbeweis dafür hat der Abgeordnete Ledebour nicht erbracht, weder aus der Königsberger Rede, noch aus der Ansprache des Kaisers in Beuron und auch nicht durch seine Ansprache gelegentlich der Rekruten-Vereidigung in Potsdam, sondern er folgert, daß der Kaiser die verfassungsmäßige Grenze überschritten und die Stetigkeit der

Schulden des Herzens.

30) (Nachdruck verboten.)

Dreizehntes Kapitel.

Ja, es war besser so!

Adda ward sich dessen erst völlig bewußt als sie bereits mehrere Tage in Sabor weilte und die wohltuende Stille ihre Nerven beruhigt hatte. Es war ja nicht Liebe, was sie für Marquardt empfand — wie konnte es Liebe sein, wenn ihrem Empfinden so gar kein Begehren nach seinem Besitz sich beimischte, keine heiß verzehrende Flamme in ihr emporloderte.

Nur Reue und Freundschaft trieben sie zu ihm, das Bewußtsein, ihm allein ihr Leid anvertrauen zu dürfen, was sie weder gegen den Vater, noch gegen den Bruder wagen durfte. Diese beiden wären ja nur unglücklich geworden durch die Enthüllung ihres Elendes, ohne doch ihr Hilfe leisten zu können.

An eine Trennung von ihrem Gatten dachte sie nicht mehr. Sie hatte sich verkauft, sie war sein — das blieb das A und das O all ihres Grübelns. Das leichte, heiße Blut der Werburg hatte sie in die Falle gehen lassen; der Werburg'sche Stolz sollte und mußte ihr nun das Los tragen helfen.

Uebrigens kam Agenor jetzt, wo jeder Grund zu seiner jäh aufbrausenden, sinnlosen Eifersucht fortfiel, zu den liebenswürdigen Gewohnheiten des Brautstandes zurück. Hätte Adda das Geschehene zu vergessen, ihm sich wieder zu nähern und zu vertrauen vermocht, so hätte sich für sie, wenn nicht ein Glück, so doch die gleichgiltige, ruhige Behaglichkeit einer Konvenienzehe eingestellt; aber das im tiefsten verwundete, unbefriedigte Frauenherz vergißt nicht so leicht; die Wunde, die seiner Ehre und seinem Stolze geschlagen wurde, vernarbt nicht in wenigen Tagen.

Zu deutlich stand die Erinnerung an jenen Nachmittag in ihrer Seele, als daß sie fähig gewesen wäre, sich zu irgend welcher wärmeren Wiederannäherung zu zwingen. Immerhin war sie klug genug, wenigstens den äußeren Schein zu wahren, einem erneuten, offenen Zwist, der den eigentümlichen Verhältnissen nach doch nur mit ihrer Niederlage enden konnte, vorsichtig auszuweichen.

In der ersten Woche verließ sie das Haus nur, wenn sie ihren Gatten auf einem Spazierritt begleitete. Sie fürchtete eine Begegnung mit Paul Elze, dem ersten Manne, der ihr Herz in stürmischer Wallung hatte höher schlagen lassen. Freilich war dies flüchtige Strohfeuer längst verlöscht, in dem Augenblick bereits, als er sich ihr in so stürmischer Weise offenbarte — aber sie fürchtete ihn dennoch!

Auf einem jener Spazierritte geschah es nun, daß Elze ihnen im Walde begegnete. Er grüßte mit weltmännischer Höflichkeit und ebenso dankte Dziemborski, der sich dann gegen Adda wandte:

„Jedenfalls ein auf einer Skizzentour begriffener Landwirtschafter!"

„Nein — es ist der Lehrer Elze aus Sabor", berichtete sie mit einem feinen Erröten, das ihm entging.

„So?!" und er verfolgte das vorher besprochene Thema weiter. Offenbar war ihm die Persönlichkeit eines Dorfschullehrers so gleichgültig, wie der Stein, den der Huf seines Pferdes aus dem Wegsande schleuderte.

Das gab Adda den Mut, ihre Zeichenübungen wieder aufzunehmen. Agenor befürwortete dieselben sogar. Sie schienen ihm ganz geeignet, sie von dem gefährlichen, müßigen Grübeln fernzuhalten, da er selbst von seinen zahlreichen Geschäften stark in Anspruch genommen war, um sich ihr während des ganzen Tages widmen zu können. Trotz seines Sybaritenlebens besaß er umfassende Kenntnisse und behielt die Oberleitung seiner zahlreichen Unternehmungen stets in sicherer geschäftskundiger Hand.

Wie Adda vorausgesehen, ließ eine Begegnung mit Elze nur kurze Zeit auf sich warten. Er selbst half ihr über das Peinliche des Augenblicks hinweg, indem er, jede intime Anspielung auf ihre frühere Bekanntschaft vermeidend, sogleich von ihrer italienischen Reise zu sprechen begann und besonders, mit absichtlichem Neid, der Kunstschätze erwähnte, welche ihr das Schicksal zu sehen vergönnt hatte.

Damit war ein neutrales Thema gefunden, das sich nicht so leicht erschöpfen ließ.

Adda berichtete sofort dem Gatten dieses Zusammentreffen, welches sie völlig beruhigt hatte.

„Ich habe mich nach dem Menschen erkundigt", antwortete er leichthin. „Schade, daß ein vielversprechendes Talent derart verkümmern muß. Vielleicht kannst Du einigen Nutzen aus seinem Unterricht ziehen".

Natürlich fand sich die Gelegenheit dazu, da Elze selbst sie in durchaus unauffälliger Weise herbeizuführen wußte. Gab sie ihm kein Rendezvous — zu welchen sie stets Agenors Erlaubnis einholte, obwohl derselbe ihr jedesmal versicherte, ihr Tun und Lassen stehe ganz in ihrem Belieben — so blieb er sicher aus, selbst wenn er sie vom Pfarrgarten aus fortgehen sah und demnach leicht den Punkt erreichen konnte, welchen sie aufsuchte. Nur in ganz seltenen Fällen begegnete er ihr unerwartet und jedesmal freute sie sich aufrichtig darüber, ohne diese Freude zu verbergen. Im Gefühl der Sicherheit war sie, ohne es zu wissen, nach und nach wieder in den Fehler ihres Mädchencharakters zurückgefallen, den man ihr oft als berechnende, rücksichtslose Gefallsucht ausgelegt hatte; sie gab sich vertraulich, zwanglos, familiär!

Agenors Liebenswürdigkeit ertrug sie nur mit stummem Widerwillen, mit Eva Dörn und der Nachbarschaft bahnte sie jetzt noch weniger, als früher einen Verkehr an. Elze bot ihr die einzige Gelegenheit zu den nichtssagenden und dennoch vertraulich scheinenden Plaudereien, welche dem Frauencharakter meist ein unabweisbares Bedürfnis sind. Und da er in seiner respektvollen Reserviertheit verharrte, war es ein ebenso weiblicher Zug, daß sie sich davon ein wenig verletzt zu fühlen begann.

In einsamen Stunden grübelte sie über die Treulosigkeit der Männerherzen nach. Wie viele hatten ihr gehuldigt, der eine einen Ballabend lang, der andere Wochen und Monate hindurch, gleichviel: sie waren ohne Trauern zu andern Damen übergegangen: und die sie am meisten zu lieben vorgegeben: Marquardt haßte und verachtete sie; Agenor fand in ihr nur sein schönes Weib, Elze nur die Gemahlin seines Patrons, welcher er gegen Geld Unterricht erteilte. Keiner war ihr treu geblieben!

(Fortsetzung folgt.)

Politik verletzt hat. Auch enthält die Königsberger Kaiserrede keine Bekundung absolutistischer Anschauungen. In ihr tritt nur eine starke Betonung des monarchischen Prinzips, umgeben mit tiefer religiöser Ueberzeugung hervor, für die die weitesten Kreise des Volkes volles Verständnis haben. Der Kaiser hat in der alten preußischen Krönungsstadt gesprochen und dem preußischen Volke gegenüber wie die preußischen Könige aus eigenem Recht.

Auf Antrag Singer (Soz.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Freiherr von Hertling (Zentrum) betont, es fehle zu der Interpellation jeder Anlaß. Der Kaiser habe durch seine Rede nichts verletzt, was er früher versprochen habe. Wenn der Kaiser gesagt hat, er fühle sich als Instrument des Himmels, so will er damit nur der modernen Auffassung Ausdruck geben, das unser Staatsleben auf der christlichen Gesinnung beruhe. Wir müssen Alle zusammenstehen, um an den Grundlagen unseres religiösen Lebens nicht rütteln zu lassen. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum).

Abg. Dr. von Heydebrand (konf.) stellt zunächst fest, daß die Königsberger Rede mit der Erklärung vom 27. November nicht in Widerspruch stehe. Seine Partei empfinde es als eine Herausforderung, daß eine Partei ohne Vaterland und Religion vorschreiben will, wie wir die Kaiserrede aufzufassen haben. Die Sozialdemokratie wage es, die Freiheit der Arbeit zu beeinträchtigen. Deshalb muß das ernste Wort der Mahnung wiederholt werden, wie lange wir dieses Unterwühlen unserer monarchischen und christlichen Gesinnung uns noch ansehen wollen.

Abg. Bassermann (natl.) will den Wert der Erklärungen vom November 1908 nicht vermindert wissen. Die Sache liege aber jetzt anders. Redner kann nicht einsehen, daß in der Königsberger Rede ein Bekenntnis zum Absolutismus liege. Dagegen stimmt Redner nicht überein mit dem Kaiser in der Beurteilung der Frauen und der Tätigkeit der geistlichen Orden. Aber den Sozialdemokraten gebe ich zu bedenken, wollen Sie ein Zusammengehen mit anderen bürgerlichen Parteien, so lassen Sie von Ihrem Republikanismus.

Abg. Payer (f. Vp.): Herr von Heydebrand machte recht seltsame Andeutungen. Die Königsberger Rede ist nicht wegzudisputieren. Weshalb hat sie denn der Kaiser selbst durch die Marienburger Rede so wesentlich eingeschränkt? Seine Auffassung läßt sich weder mit der Verfassung noch mit dem modernen Staatsrecht in Einklang bringen. Redner kritisiert die kaiserlichen Ansprachen im Einzelnen.

Abg. David (Soz.): Hier handelt es sich darum, daß der Kaiser aus seinem Bekenntnis staatsrechtliche Konsequenzen bestimmter Art zieht. Der Kaiser hat seine Worte selbst so ausgelegt, daß er nur Gott verantwortlich sei und von seinen Untertanen das Recht der Mitarbeit verlangen könne. Wir sind keine Untertanen, sondern freie Staatsbürger.

Der Abg. Dirksen (Rp.) hält die ganze Interpellation für überflüssig.

Abg. Liebermann (w. Vg.) verliest eine Erklärung im ähnlichem Sinne, worauf ein Schlußantrag angenommen wird. Auf die nun folgende Interpellation über die Pensionsversicherung der Privat-Angestellten antwortet Staatssekretär Delbrück, daß der Entwurf ausgearbeitet sei und dem preußischen Staatsministerium vorliege. Die Angelegenheit werde nach Kräften gefördert werden.

Montag 2 Uhr: Schiffahrts-Abgaben.

Von den Parteien.

oc. Offenburg, 27. Nov. Die Landesversammlung der fortschrittlichen Volkspartei in Baden war gut besucht. Am Vormittag fand eine Sitzung des Landesausschusses statt zwecks Aussprache über die kommenden Reichstagswahlen. Nachmittags folgte eine Vertrauensmännerversammlung, deren Verhandlungen gleichfalls vertraulich waren. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die Landesversammlung hält inbezug auf die kommenden Reichstagswahlen für das Haupterfordernis der politischen Lage die Bekämpfung der Konservativen und des Zentrums, deren Politik von Feindschaft gegen den liberalen und sozialen Fortschritt diktiert ist, wie besonders das Verhalten bei der Reichsfinanzreform und bei der Wahlrechtsreform in Preußen bewiesen hat. Die fortschrittliche Volkspartei in Baden ist im Interesse des Reiches und des Landes zu einem Abkommen mit den Nationalliberalen bereit, um die Zersplitterung der liberalen und fortschrittlichen Kräfte zu vermeiden, unter der Voraussetzung, daß auch der fortschrittlichen Volkspartei dadurch eine Vertretung im Reichstag gewährleistet wird." Diese Resolution bildet die Grundlage zu weiteren Verhandlungen mit den Nationalliberalen und das Ergebnis soll einer voraussichtlich im Frühjahr stattfindenden Landesversammlung zwecks endgültiger Stellungnahme vorgelegt werden.

Zur Luftschiffahrt.

— Der Ueberlandflug Ulm-Friedrichshafen im nächsten Frühjahr ist gesichert. Es sollen sich Schauflüge auf dem See und um den See in Verbindung mit Luftschiffaufstiegen anschließen. Graf Zeppelin setzte bekanntlich einen Preis von 25 000 Mark aus.

Gerichtszeitung.

— **Verurteilter Straßenräuber.** Der Straßenräuber Johann Georg Rommel aus Borken wurde vom Schwurgericht Marburg wegen zweier Raubanfälle zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Paris, 26. Nov. Das Schwurgericht von Rouen sprach gestern das Todesurteil gegen den Kohlenverlader Durant, der als Rädelsführer seiner streikenden Kameraden ein Kesseltreiben gegen eine Anzahl Streikbrecher ins Werk gesetzt hatte. In erster Linie hatten sie es damals auf den Streikbrecher Donger abgesehen. Dieser wurde in der gräßlichsten Weise gepeinigt und schließlich ins Wasser geworfen, wo er seinen Tod fand. Die beiden Genossen Durants wurden zu 15 und 18 Jahren schwerer Zwangsarbeit verurteilt.

Eine nicht unberechtigte Mahnung

spricht die „Bad. Landeszeitung" in einem Artikel aus, der sich mit der Tagung der Karlsruher Ortsgruppe des Bundes der Festbesoldeten befaßt. Das Blatt schreibt: „Die Ausführungen des Redners, Chefredakteur Falkenberg, enthalten einen Passus, der schärfsten Widerspruch verdient. Wenn man die Erklärung des Redners liest, daß „der Bund der Festbesoldeten ohne Rücksicht auf die Parteien immer für die Vertreter des Volkes eintrete, die das Forderungsprogramm des Bundes zu dem ihrigen machen", so wird man sofort an die trefflichen Worte erinnert, die der Reichstagsabgeordnete Stresemann (Pfingst, Red.) über eine derartige einseitige rücksichtslose Vertretung eigenster wirtschaftlicher Interessen im politischen Leben sprach. Stresemann führte damals u. a. aus, daß der Reichstagskandidat heutzutage nicht mehr von seinen Wählern gefragt werde, welche Stellung er zu den großen, das ganze deutsche Volk berührenden wirtschaftlichen und nationalen Fragen einnehme, sondern daß man versuchte, ihn auf Programme kleiner und kleinster Interessengruppen festzulegen. Da würde der Kandidat z. B. gefragt, wie er sich zu den Standesforderungen der Drogisten stelle; ob er bereit sei, alle Wünsche der Dentisten zu vertreten, ob er sich den Interessen der Privatmusiker aufs entschiedenste annehmen wolle u. s. f. Wenn das im deutschen Reiche so fortgehe, würde es schließlich im politischen Leben nur noch einen erbitterten Kampf der Berufsstände untereinander, daß heißt ein Kampf aller gegen alle geben. Was Stresemann da angeführt hat, ist leider nur zu wahr und richtig. Es ist wirklich tiefbedauerlich, daß im deutschen Volk die großen Ideale immer mehr zurücktreten hinter die kleinen wirtschaftlichen Fragen. Daß man bei uns immer mehr vergißt, daß alle einzelnen Gruppen nur ein Teil des großen Ganzen sind, und daß man für alle gleich sorgen muß, damit es dem Ganzen gut geht. Gewiß, jederman wird es berechtigt finden, wenn die einzelnen Berufsklassen sich rühren zur Hebung ihrer wirtschaftliche Lange, aber der Arbeiter darf z. B. keine Politik verlangen, die die Landwirtschaft ruiniert, die Landwirtschaft nicht eine Politik, die den Handel schädigt, der Beamte darf keine zu hohen Forderungen stellen, an denen die Gesamtheit schwer zu tragen hat".

Vermischte Nachrichten.

Köln, 26. Nov. Eine Typhus-Epidemie ist unter den ausländischen Arbeitern beim Bau der Ahrtalbahn ausgebrochen, vermutlich durch den Genuß von Wasser aus der Ahr. Zahlreiche Arbeiter liegen schwer krank darnieder. Umfassende Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen.

Dresden, 25. Nov. Eine Liebes-Tragödie ungewöhnlicher Art beschäftigte gestern das Kriegsgericht der 3. Division, vor dem sich der 20jährige Student und EinjährigFreiwillige Lewin von der 1. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Friedrichsort bei Kiel wegen Tötung auf ausdrückliches Verlangen und Fahnenflucht zu verantworten hatte. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahren 7 Monaten Gefängnis, wovon 3 Monate als verbüßt gelten. Lewin nahm das Urteil an. Statt Fahnenflucht hat das Gericht nur unerlaubte Entfernung über 7 Tage angenommen.

Petersburg, 26. Nov. Die Witwe Leo Tolstois ist schwer erkrankt. Sie hat hohes Fieber und zwei Aerzte halten ständig Wache bei ihr. Aus Anlaß des Ablebens Leo Tolstois sind der Familie 25 000 Beileids-Telegramme zugegangen.

— Die Kaiserspende für Korfu, das **Achilles-Standbild**, ist jetzt auf der Terrasse des Schlosses Achilleion aufgestellt. Das Monument wiegt 80 Zentner und ist ziemlich 10 Meter hoch. Im nächsten Frühjahr wird der Kaiser Korfu wieder besuchen. Letztes Frühjahr war er nicht dort.

— **Graf Zeppelin in Amerika.** Zu dieser von vielen Blättern gebrachten Mitteilung schreibt eine Leserin, die in verwandtschaftlichen und freundlichen Beziehungen zur Familie Zeppelin steht: Graf Zeppelin hat keinen Bruder mehr. Sein einziger, Graf Eberhard, starb vor einer Reihe von Jahren. Ueberhaupt heißt kein dem Grafen nahestehender Anverwandter Hugo. Der Graf denkt nicht daran, nach Amerika zu gehen.

— **Durch Explosion einer Petroleumlampe** wurde in Reichelsdorf in Mittelfranken die 28jährige Tochter des Gutsbesitzers Niederer tödlich verletzt. Das Mädchen stürzte brennend auf die Straße, wo ihm von Passanten die brennenden Kleider vom Leibe gerissen wurde. Trotzdem hatte es schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

— **Meuternde Soldaten in Dänemark.** Am Freitag abend meuterten 38 Soldaten des in Nyborg stehenden 25. Infanterie-Bataillons, weil der diensttuende Leutnant ihnen den Nachturlaub verweigerte hatte. Die 38 Mann verließen unter Protestrufen die geschlossene Kaserne und unternahmen einen Spaziergang nach dem Uebungsplatz am großen Belt, von wo sie um 11 Uhr abends in geschlossenem Zuge in die Kaserne zurückkehrten. Auf der Kaserne stellte der Wachthabende ihre Namen fest und brachte sie zur Meldung. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

— **Ein eigenartiger Eisenbahnzusammenstoß** ereignete sich bei Ormskirk in der Nähe von Liverpool. Dort rannte ein Zug in das Mauerwerk seiner Brücke, wodurch einige Wagen eines Expreßzuges auf das Liverpooler Geleise fielen. Hier kam von der anderen Seite in voller Fahrgeschwindigkeit ein elektrischer Wagen und fuhr in die entgleisten Wagen hinein. Der elektrische Wagen stürzte um. Ein Passagier wurde getötet und mehrere schwer verletzt.

— **Bei Schießübungen getötet.** In der Kaserne des 57. Infanterieregiments in Libourne (Frankreich) nahmen die Rekruten unter dem Befehl eines Korporals Schießübungen vor. Durch ein noch nicht aufgeklärtes Versehen ist unter die blinden Patronen eines Rekruten eine scharfe geraten. Der Korporal benutzte als Ziel gegenüberstehende Rekruten, von denen einer erschossen wurde.

— **Protest gegen ein Theaterstück.** Während der Vorstellung im Theater Nouveaute in Madrid, in welchem ein Stück zur Aufführung gelangte, das sich mit der sozialen Frage befaßt, und in dem gesagt wird, daß die Leichname der Armen dazu dienen, die Krankheit zu studieren, damit die Reichen geheilt werden können, stürmten die anwesenden Medizin-Studenten die Bühne und schlugen auf die Darsteller ein. Die Polizei mußte mit blanker Waffe die Ordnung wieder herstellen.

— **Grauenhafter Selbstmord.** Die „Times" berichtet aus Konstantinopel: Ein bulgarischer Woiwode, welcher wegen Beteiligung an einem Dynamit-Attentat gegen die Sicherheitsbehörden verhaftet worden war, hat sich im Gefängnisse mit einem Glasscherben den Leib aufgeschlitzt. Er führte die Tat aus, um nicht gegen seine Genossen aussagen zu müssen.

— Auf dem Berge Karmel ist ein **Denkmal Kaiser Wilhelms des Zweiten** enthüllt worden. Es wurde gestiftet von dem Oberhofmeister der Kaiserin, Frhrn. v. Mirbach, zum Andenken an die vor 12 Jahren erfolgte Palästinafahrt des deutschen Kaiserpaares. Der Denkmalplatz heißt: „Kaiser Wilhelmshöhe" — so genannt in Würdigung des unvergeßlichen Eindrucks, den das deutsche Kaiserpaar auf dieser Höhe des Karmel erhielt."

— **Ein heftiger Cyklon hat Buenos Aires** und die benachbarten Provinzen heimgesucht und schweren Schaden angerichtet.

— Nach einer Meldung, die auf der Pariser Agentur der in Buenos Aires erscheinenden Zeitung „Prensa" einlief, sind bei der Sturm-Katastrophe mehrere Personen getötet worden, eine große Anzahl erlitt Verletzungen. Viele Telegraphenstangen [illegible] umgeworfen und tausende von Bäumen entwurzelt.

— [illegible] Aus Alaska wird gemeldet, daß der Beringgletscher geborsten sei. Der innere Gletscher-See ergießt sich über das Beringtal, in dem sich viele Bergwerke befinden. Der Bering-Fluß ist um 10 Fuß gestiegen. Das ganze Tal ist vernichtet. Rettungs-Expeditionen sind unterwegs. Ueber die Zahl der bei Katastrophe umgekommenen Personen ist noch nichts bekannt.

Aus Baden.

Karlsruhe, 24. Nov. Die Laufbahn der mittleren Finanzbeamten ist überfüllt. In diesen Tagen findet in Karlsruhe die diesjährige Finanzassistentenprüfung statt, wo wiederum ca. 50 Leute, die größtenteils eine geschlossene Gymnasialbildung und eine dreijährige Ausbildungszeit als Finanzgehilfen hinter sich haben, zu Finanzassistenten gestempelt werden. Man kann dies Examen heute nicht anders bezeichnen, als die Vollendung der Sünde unseres Finanzministeriums, die mit der zahlreichen Aufnahme von Finanzgehilfen in den letzten Jahren, namentlich bei Einführung der Vermögenssteuer, angefangen wurde. Was wird das Los dieser jungen Leute sein, wenn sie nach 8 Tagen ihr Examen bestanden haben? Dies erhellt am besten aus der Tatsache, daß nicht nur ihre Kollegen vom Jahrgang 1909, sondern eine große Zahl derer von 1908 in den letzten Tagen von ihrer Direktion als Weihnachtsgeschenk ihre Enthebung angezeigt erhalten haben, mit der Bemerkung, daß sie wieder als Volontäre bei einer Bezirksstelle eintreten sollen. Der Wirkung dieser Verordnung wird man sich klar werden, wenn man bedenkt, daß man es hier nicht mit 17jährigen jungen Leuten, zu tun hat, sondern mit Männern von 24—30 Jahren, die bereits 5—6 Jahre dem Staate Dienste geleistet haben. Alle übrigen Verwaltungen, wie Post und Bahn, schließen sofort ihre Tore, wenn der Bedarf an Anwärtern für den mittleren Dienst gedeckt ist, während unbegreiflicherweise die badische Zoll- und Steuerdirektion noch heute ununterbrochen Finanzgehilfen annimmt.

oc. **Konstanz**, 25. Nov. Beim Leuchtturm an der Hafeneinfahrt wurde die Leiche eines etwa 24jährigen Mannes namens Rupprecht geländet. Nähere Personalien fehlen. Der Verlebte dürfte wegen Mittellosigkeit in den Tod gegangen sein.

Pforzheim, 25. Nov. Gestern abend fiel der Goldarbeiter Julius Knecht so unglücklich rücklings die dunkle Kellertreppe hinab, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, welcher nach kurzer Zeit den Tod herbeiführte.

Mannheim, 25. Nov. Ein Ehedrama spielte sich gestern nachmittag in der Nähe des Parkhotels ab. Eine Frau warf sich vor ein des Wegs kommendes Automobil, wurde überfahren und schwer verletzt. Den Hintergrund der Szene bildet eine zerrüttete Ehe. Der Chauffeur des Automobils war der Gatte der Frau. Die etwa dreißigjährige Frau Anna Zimmermann lebt von ihrem Manne getrennt wegen dessen lockerer Lebensweise und erhielt zu ihrem und ihrer Kinder Unterhalt nur 4 Mark wöchentlich. Aus Verzweiflung über ihre Notlage warf sich die Unglückliche vor das Automobil. — Zu der Gasvergiftung in Schwetzingen wird mitgeteilt, daß das Gaszuleitungsrohr außerhalb der Wohnung der verunglückten Familie des Bahnwärters Haas undicht geworden war. Das ausströmende Gas hatte sich nach und nach in die im Erdgeschoß gelegene Wohnung gezogen und so wurden in der Küche die Nahrungsmittel verdorben und später die Insassen der Wohnung betäubt. Die Leute befinden sich wieder auf dem Wege der Besserung.

Eine Versammlung der Kaiserstühler Rebbauern

fand am gestrigen Sonntag nachmittag in der Weinmetropole des nördlichen Kaiserstuhls, in Endingen, statt. Der geräumige Saal des „Pfauen" war bis auf den letzten Platz besetzt und es dürften 4—500 Personen anwesend und wohl fast alle Orte des Kaiserstuhls vertreten gewesen sein. Die Versammlung wurde von Herrn Weingutsbesitzer J. Bastian mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet und geleitet. Redner verlieh seiner Freude darüber Ausdruck, daß eine so große Anzahl von Winzern von Endingen und dem ganzen Kaiserstuhle der Einladung gefolgt seien. Die Notlage der Winzer sei infolge des schlechten Herbstausfalles eine allgemeine und auch am Kaiserstuhl sei die Not sehr groß. Vor 10 Tagen habe in Breisach eine Aussprache zwischen der Regierung und Vertretern der Kaiserstühler Reborte stattgefunden und es sei zu begrüßen, daß der Minister des Innern selbst gekommen war, sich über die Notlage der Winzer zu orientieren; dieser habe denn auch weitgehende Unterstützung zugesagt. In welcher Weise diese erfolgen kann und soll, ist aus dem Referat über die Versammlung in der Nummer vom Samstag den 19. November, der „Breisg. Nachr." zu ersehen.) Neben dieser Hilfe der Regierung habe aber auch die Selbsthilfe einzusetzen und diese zu besprechen sei der Hauptzweck der heutigen Versammlung. Hauptsächlich sei die Bekämpfung der Wurmplage zu erörtern, denn letztere habe in den letzten Jahren die Herbste am Kaiserstuhl zu nichte gemacht. Er habe es sich deshalb angelegen sein lassen, in Herrn Gutsbesitzer Burger aus Kolmar einen erfahrenen Praktiker im Weinbau zu der heutigen Aussprache zu gewinnen und bitte er diesen, das Wort zu nehmen. Herr Burger entbot den Anwesenden zunächst herzlichen Gruß auf elsässer Art und zergliederte dann sein Thema: „Neuerungen im Weinbau" in 3 Punkte: 1. Die Reblaus-Gefahr und ihre Bekämpfung; 2. Die Wurmgefahr und ihre Bekämpfung und 3. Moderne Erziehungsmethoden im Weinbau. Zu ersterem Punkt gab Redner eine eingehende Schilderung über das Eindringen und die Schäden der Reblaus in den elsässischen Weinbaugebieten, seit dieses Insekt im Jahre 1874 aus Frankreich herüber gekommen sei. Es sind im Elsaß rund 3000 Reblaus-Herde konstatiert und rund 250 Hektar Rebgelände in Mitleidenschaft gezogen worden; die Aufwendungen der Regierung bis zum Jahre 1908 zur Bekämpfung dieses Schädlings betragen rund 4 Millionen Mark. Als widerstandsfähig gegen die Reblaus und andere Schädlinge des Weinstocks habe sich die Amerikanerrebe erwiesen. Von letzteren habe man in Baden schon eine solche in der Talohrebe. Was die Wurmgefahr betreffe, so sei diese in Baden der größte Feind, aber auch im Elsaß habe man darunter zu leiden und habe man dort herausgefunden, daß man die Motte bekämpfen müsse. Redner zergliederte, in welcher Weise dies mit Gläsern und Konservenbüchsen bezw. darin aufgestellten Flüssigkeiten geschieht und schilderte auch die Anwendung der Arsenik- und Tabakbrühe im Kampf gegen diesen Schädling. Unter 3. gab Redner ein anschauliches Bild moderner Rebanlagen an Draht, wie sich z. B. in den Oberlinschen Reben bestens bewährten. Er, Redner, habe in seinem Vortrag alles nur kurz gestreift, die Hauptsache sei die Diskussion, von welcher er recht eifrig Gebrauch zu machen bitte. Er werde gern auf die angefragten Punkte ausführlicher eingehen. Hierzu hatte Redner denn auch reichlich Gelegenheit, denn die Diskussion war eine ungemein lebhafte. Nachdem Herr Bastia dem Referent für seine lehrreichen Ausführungen bestens gedankt hatte, ergriff zunächst Herr Landtagsabgeordneter Pfefferle das Wort: Der heutige zahlreiche Besuch beweise am besten die Notlage der Winzer, denn er habe in seinem Leben noch bei keiner Versammlung so viele Rebbauern gesehen wie heute. Die Reblaus habe sich im Elsaß sehr rasch verbreitet und das Reblausgesetz habe infolgedessen dort keinen Wert mehr, während für uns in Baden dasselbe noch mit vollem Recht bestehe. Was die Amerikanerrebe betreffe, so sei er nicht dafür, daß jeder Rebbauer für sich Versuche anstelle, sondern der Staat solle solche Versuche in verschiedenen Landesteilen machen. Hinsichtlich der Wurmplage stimme er mit Herrn Burger überein, daß diese die größte Gefahr für den Weinbau darstelle und es sei Einigkeit notwendig zur Bekämpfung derselben, denn während bei den Krankheiten des Rebstocks jeder für sich den Nutzen seiner Bekämpfung habe, sei der Einzelne dem Wurm gegenüber machtlos, wenn der Nachbar nicht auch mittue. Redner richtete zum Schluß einen warmen Appell an die Anwesenden, hinaus in ihre Gemeinden zu gehen und für gemeinschaftliches Vorgehen gegen diesen Schädling zu wirken. Auch möchten die Rebbauern den Mut nicht sinken lassen. An der weiteren regen Debatte über diesen Gegenstand beteiligten sich neben den schon genannten drei Herren noch die Herren Reallehrer Dr. Hoch-Emmendingen (in welchem die Versammlung einen kenntnisreichen Praktiker auf dem Gebiet des Weinbaues kennen lernte), Bezirkstierarzt Dr. Dörrwächter-Waldkirch und eine Anzahl Endinger Herren. Da von einem der letzteren Bewegungsfreiheit im Anbau amerikanischer Reben verlangt wurde, wurde von Herrn Dr. Hoch sowohl wie von den Herren Burger und Pfefferle darauf hingewiesen, daß die Amerikaner- und damit auch die Talohrrebe einen Haustrunk, damit aber keinen Qualitätswein gebe und daß der Anbau der Amerikanerreben im Großen das Renommee einer Weinbaugegend total ruinieren würde. Herr Burger wies speziell darauf hin, daß je widerstandsfähiger die Amerikanerrebe gegen Krankheiten und Schädlinge sei, desto amerikanischer sei das Produkt, d. h. desto schlechter ist der Wein. Es kommen bei den Versuchen und bei dem eventl. Anbau der Amerikanerrebe auch nur amerikanische Unterlagen mit Veredelungen inbetracht. (Zur Aufklärung der Rebbauern, die vielfach zu Unrecht alles Heil von der Anpflanzung der Amerikanerreben erwarten, werden wir eine fachmännische Bearbeitung dieses Themas zu erlangen suchen. D. Red.) Herr Bezirkstierarzt Dr. Dörrwächter wünscht, daß neben der Regierung sich auch die Kreise mit den Versuchen des Anbaues der Amerikanerreben beschäftigen möchten. Herr Bastian stellte in Lauf der Diskussion auf den Vorwurf eines Redners wegen des Verbots des Anbaues der Amerikanerrebe hin richtig, daß das Reblausgesetz Reichsgesetz und kein Landesgesetz der badischen Regierung sei. Die Versammlung beschäftigte sich dann des weiteren mit der Bekämpfung der Wurmplage, wobei Herr Bastian zunächst über die diesbezüglichen Erörterungen in der Breisacher Versammlung referierte. Polizeiliche Maßregeln wurden auch in der gestrigen Versammlung nicht gutgeheißen, aber einmütig waren die Redner darin einig, daß intensives gemeinsames Vorgehen auf Gemeindebeschlüsse hin geboten sei. Herr Hauptlehrer Angst-Jechtingen gab einen interessanten Ueberblick über die Geschichte des Wurms, dessen Existenz und Gefahr so alt sei, wie der Weinstock selbst. Redner regte die Beteiligung der Schulkinder im Kampf gegen diesen Schädling an und fand mit seinen Ausführungen großen Beifall. Herr Professor Dr. Freyholz-Endingen trat warm für den Schutz der Singvögel ein, die ein wertvoller Bundesgenosse im Kampf gegen diese Schädlinge des Weinstocks seien, und gab wertvolle Anregungen auf diesem Gebiete. Herr Bezirkstierarzt Dr. Dörrwächter Waldkirch gab den Rebbauern einen Trost mit auf den Weg, daß bessere Zeiten für den Weinbau wiederkommen würden u. müßten; der heurige schlechte Herbst sei lediglich auf das Konto des schlechten Wetters zu setzen, habe es doch schon zur Zeit der Blüte 5 Wochen anhaltend geregnet. Die Versammlung nahm schließlich eine vom Herrn Redner eingebrachte Resolution folgenden Wortlauts an:

Die Versammlung bittet die Großh. Regierung, mit allen Mitteln und möglichst rasch umfangreiche Versuche mit der Anpflanzung veredelter Amerikanerreben in verschiedenen Landesteilen anzustellen und Mittel zur Bekämpfung der Rebschädlinge bereit zu stellen.

Damit hatte die imposante Versammlung ihr Ende erreicht; möge die Aussprache gute Früchte zeitigen und insbesondere die ganze Bevölkerung zum Kampf gegen den Heu- und Sauerwurm auf die Beine rufen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 28. Nov. Auf den heute Montag, den 28. November, abends 8 Uhr, im Saal des Gasthaus „zum Dreikönig" auf Veranlassung der deutschen Friedensgesellschaft stattfindenden Vortrag von Richard Feldhaus aus Basel sei nochmals an dieser Stelle hingewiesen. Das Thema lautet: „Die Zukunft des Friedens", erläutert durch viele Lichtbilder aus dem Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern und aus dem russisch-japanischen Kriege. Reservierte Plätze 50 Pfg., die übrigen Plätze sind frei.

* **Emmendingen**, 28. Nov. Der für den gestrigen Sonntag geplante Ausflug des Schwarzwaldvereins über den Hünersedel nach Lahr (Kartoffelsalattour) mußte der vorausgegangenen Witterung wegen auf nächsten Sonntag verschoben werden.

* **Emmendingen**, 28. Nov. Demnächst erscheint im Verlag der Hofbuchhandlung Friedrich Gutsch, Karlsruhe aus der Feder unserer heimischen Schriftstellerin Marie Schloß ein Buch, betitelt: „Der Herr Medikus und andere Geschichten" mit 2 Lithographien von Karl Bartels-Bernau. (Preis Mk. 2.— kartoniert). Diese Erzählungen, die größtenteils im Heimatboden wurzeln, werden sich gewiß der Anteilnahme eines weiten Leserkreises erfreuen. Die Verfasserin ist allerdings in den letzten Jahren mehr mit Arbeiten sozialen Inhalts hervorgetreten, doch beweisen diese gesammelten Erzählungen, die hauptsächlich neueren Datums sind, daß gerade die sozialen Studien auch ihrer belletristischen Tätigkeit förderlich gewesen sind.

§ **Emmendingen**, 27. Nov. Der katholische Stiftungsrat hatte für heute vormittag die Kirchengemeindevertretung zu einer Versammlung einberufen behufs Beschlußfassung über einen Vertrag, den er mit dem Bonifatiusverein der Erzdiözese wegen Leistung eines Zuschusses zum Kirchenbau verabredet hat. Der Vertrag fand die einstimmige Billigung der Versammlung, wenn aus ihren Reihen heraus auch hat betont werden müssen, daß die Nebenabsicht des Uebereinkommens wohl kaum erreicht werden wird. Interessanter als die Besprechung der Tagesordnung war für sämtliche anwesenden Gemeindeangehörigen die Frage des Ausbaues der Kirche selbst, die eine breite Erörterung fand, insbesondere das Wie, Wann und Womit. Daß gebaut werden müsse, darüber waren alle Anwesenden sich einig. Wie gebaut werden solle, wurde von dem Vorsitzenden erschöpfend erläutert. Die Richtschnur dafür ist in dem Meckel'schen generellen Projekt ja gegeben. Im wesentlichen konnte es sich in der Folge nur noch um Zahl und Stellung der Türme handeln. Der Gedanke an zwei Türme ist nun aber längst fallen gelassen worden; für diesen Luxus würde das Geld nicht reichen. Der verbleibende eine Turm wird nicht als Portalturm gebaut, sondern als Seitenturm, und zwar kommt er auf die Südostecke zu stehen, vom Beschauer aus rechts gedacht. So verlangt es der Blick von der Stadt- und von der Bergseite aus. Wollte man ihn links stellen, so würde er dem Beschauer auf dem Friedhof die edlen Formen des Turmes der evangelischen Stadtkirche teilweise maskieren, für den Ankömmling auf der Bahnhofstraße aber würde er von jenem Turm verdeckt werden. Meckel hatte von Anfang ab richtig disponiert und auch darin wieder den feinsinnigen Künstler bewiesen. Der Gedanke, der beschränkten Mittel wegen den Turm zunächst nur bis zur Dachhöhe herzustellen, und die Weiterführung einem künftigen Geschlechte zu überlassen, ist abgetan! Gott sei Dank! darf man sagen. Er war nicht glücklich, weder vom ökonomischen noch vom ästhetischen Standpunkt aus betrachtet. Es wird diesmal ganze Arbeit gemacht ohne engherzige Rücksichten und Ausblicke. Auch wird das Bauen nicht billiger, je länger man damit wartet. 92 000 Mark sind vorhanden, bezw. gesichert. Auf das Doppelte muß man rechnen, darüber darf man sich keinen Wahnvorstellungen hingeben, auch wenn zunächst nur 150 bis 160 000 Mark veranschlagt sind. Wenn einmal Schulden gemacht werden müssen, die die nächsten Jahrzehnte abzutragen haben, so darf nicht ängstlich erwogen und um den Pfennig gehadert werden. Wo ein so bedeutungsvoller künstlerischer und Kulturwert in Frage steht, schweigen kleinliche Bedenken. Reichen 30 Jahre zum Abzahlen nicht hin, so erstreckt man die Frist auf 40. Verglichen mit dem, was die lebende Generation geschafft und geleistet hat, ist das eine Bagatelle, was man der künftigen zumutet. Uebrigens bestand auf diesem Boden keine Meinungsverschiedenheit. Dem Stiftungsrat ist weitgehende Vollmacht erteilt, wenn auch nicht darum nachgesucht war. Nicht die gleiche Uebereinstimmung ergab sich bei der Frage, wann gebaut werden soll. Der Vorsitzende sprach die Absicht aus, im Herbst 1912 zu beginnen. Es erhob sich zunächst kein Widerspruch dagegen. Die allgemeine Stimmung war offensichtlich gegen ein weiteres Hinausschieben, mit dem, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, nichts gewonnen werden kann. Das Bauen wird mit jedem Jahr teurer. Das ist nun einmal leider die Tendenz der gewerblichen Entwicklung. Was beim Zuwarten an Kapitalzinsen erübrigt wird, geht auf der anderen Seite an gesteigerten Löhnen und Materialpreisen wieder drauf. Zahlreiche und recht beachtenswerte Gesichtspunkte wurden für den baldigen Beginn geltend gemacht, darunter mit Recht auch die Repräsentationspflicht der katholischen Gemeinde, dann der ehrenwerte Wunsch der Anwesenden, das Werk auch noch vollendet zu sehen, und schließlich die Pflicht der hiesigen Katholiken, dem Manne an hoher Stelle, der so außerordentlich viel für sie getan hat und dem ihr Wohlergehen ständig am Herzen liegt, die Freude zu bereiten, diesen seinen Lieblingsgedanken gekrönt zu sehen, ehe er von hinnen abgerufen wird. Zu ihrer großen Freude durfte die Versammlung erfahren, daß Herr Weihbischof Dr. Knecht gesonnen ist, seinem Werk einen prächtigen Schlußstein einzufügen, falls er die Vollendung erlebt. Nur eine Stimme erhob sich gegen das baldige Beginnen, getragen von nicht ganz klaren Sparsamkeitserwägungen. Als von dieser Seite geltend gemacht wurde, ein ausgesprochener Platzmangel sei noch nicht vorhanden, an anderen Orten und auch im benachbarten Freiburg müßten viel mehr Kirchenbesucher der Sitzplätze entbehren als hier, da vermißten wir die prompte Einsprache des anwesenden Seelsorgers gegen eine derartige Argumentation. Von seinem pastoralen Standpunkt aus mußte er den Redner darauf hinweisen, daß es unverantwortlich ist, den Besuch des Gottesdienstes zu erschweren, und daß es leider deren schon genug gibt, die die Kirche meiden, um „anderen nicht den Platz zu versperren." Wenn man sich auf der einen Seite mit dem Gedanken trägt, die künftige Kirche im Winter zu heizen, um dem Ueberängstlichen den Scheingrund der Gesundheitsgefährdung zu nehmen, so darf man auf der anderen dem Lauen nicht die Möglichkeit lassen, sein Fehlen mit Raummangel zu beschönigen. Es verträgt sich das nicht miteinander. Die katholische Kirchengemeinde Emmendingen betätigt Gott sei Dank! ein reges innerkirchliches Leben. Es wird dies rühmend anerkannt, so bald ein Fremder ihr Gotteshaus besucht. Das muß erhalten werden. Pflicht der maßgebenden Faktoren ist es, der schätzenswerten Neigung entgegenzukommen.

⊙ **Vörstetten**, 25. Nov. Im Laufe dieser Woche fand hier die Erneuerungswahl zum Gemeinderat statt. Die bisherigen Mitglieder des Gemeinderats: Max Meier, Johann Georg Frey, und Karl Grob wurden wiedergewählt.

§ **Kenzingen**, 27. Nov. Am Dienstag, 27. d. M., verläßt Herr Vikar Leimbach die hiesige Gemeinde, um seinen neuen zugewiesen Wirkungskreis anzutreten. Hochw. Herr Vikar Leimbach hat sich neben anderen hervoragenden Eigenschaften ganz besonders durch sein leutseliges Wesen die Zuneigung, Wertschätzung und Hochachtung der ganzen Gemeinde erworben. Seine von und zum Herzen gehenden Predigten, die durch das gute klangvolle Sprachorgan so deutlich und nachdrucksvoll wirkten, werden unvergeßlich bleiben. Wir wünschen Herrn Leimbach in seinem neuen Wirkungskreis den gleichen Erfolg.

≈ **Broggingen**, 27. Nov. Bei der am 26. ds. Mts. vorgenommenen Erneuerungswahl unseres Gemeinderats wurden folgende Herren wiedergewählt: Wilhelm Ackermann, Jakob Meier, Heinrich Scheerer.

✠ **Jechtingen**, 26. Nov. Gestern wurde in hiesiger Gemeinde mit der allgemeinen Revision sämtlicher Feuerversicherungsanschläge begonnen. Die Revisionskommission besteht aus Herren: Karl Ziegler von Haningen (Obmann), Georg Friedrich Brüderlin von Schopfheim und Zimmermann Alois Gaß von hier.

⊙ **Oberrimsingen**, 25. Nov. Am 24. ds. Mts. wurden die Jagden auf den Gemarkungen Ober- und Niederrimsingen der Versteigerung ausgesetzt. Der Anschlag wurde nicht geboten; infolgedessen werden beide Jagddistrikte einer 2. Versteigerung ausgesetzt. Den Gemeinden wäre zu gönnen, wenn der Anschlag wenigstens geboten würde.

≈ Oberrotweil, 26. Nov. Gestern feierten, wie schon kurz gemeldet, die Andreas Vögtle Eheleute dahier das Fest der goldenen Hochzeit in voller Rüstigkeit. Die Feier begann vormittags mit einem feierlichen Amt in der Kirche; nachmittags war das Jubelpaar beim fröhlichen Schmause, umgeben von einer Anzahl Kinder und Enkel, sowie den nächsten Verwandten. Ein Beweis, daß das Jubelpaar noch rüstig ist, ist der, daß dieselben andern Tags eine Reise nach Mannheim antraten, wo einer ihrer Söhne ein Geschäft als Kaufmann betreibt.

✕ **Oberrotweil**, 26. Nov. Einen schweren Unfall erlitt heute im benachbarten Schelingen ein junger Knecht beim Holzfällen dadurch, daß er sich mit der Axt die linke Hand nahezu abschlug. Dem Verwundeten wurde von dem hiesigen Arzt die erste Hilfe zuteil und nach Anlegen eines Verbandes und einer Aderpresse am Oberarm, um den Bluterguß zu hemmen, wurde der Bedauernswerte nach Freiburg in die Klinik gebracht.

oc. Freiburg, 27. Nov. Der Papst empfing am vorletzten Mittwoch in längerer Privataudienz Msgr. Dr. Werthmann aus Freiburg i. Br., der ihm als Präsident des Charitasverbandes und des Komitees der Fürsorge für italienische Arbeiter in Deutschland den in italienischer Sprache abgefaßten umfangreichen Jahresbericht 1909/10 überreichte.

* Freiburg, 25. Nov. (Handelskammerwahl). Aufgrund der aus verschiedenen öffentlichen Vorbesprechungen hervorgegangenen Wahlvorschläge wurden bei der am 24. d. M. stattgehabten Erneuerungs- und Ersatzwahl zur Freiburger Handelskammer folgende Herren mit Wirkung einer Amtsdauer von 6 Jahren gewählt: Kaufmann Otto Behrle; Verlagsbuchhändler H. Herder; Holzhändler Gg. Himmelsbach; Kaufmann Hch. Koetting; Fabrikant Aug. Krumeich; Kaufmann Emil Ruef; Hotelbesitzer Fr. Sommer, sämtliche in Freiburg; Mühlenbesitzer Karl Sexauer (Teningen); Brauereidirektor Ad. Meyer (Riegel); Kaufmann A. K. Gysler (Staufen); Orgelfabrikant Franz Bruder I (Waldkirch). Mit Wirkung einer Amtsdauer von 3 Jahren wurden gewählt die Herren: Architekt Martin Reiher; Bankdirektor Erich Schuster; Fabrikant Gg. Ziegenbein in Freiburg, sowie Herr Weinhändler F. J. Bastian in Endingen. Die Herren Reiher, Ziegenbein und Bastian treten zum erstenmal in das Kollegium ein, das wie bisher insgesamt aus 22 Mitgliedern besteht.

Freier Ort für freies Wort.

✕ **Emmendingen**, 28. Nov. Die Stolze-Schrey'schen Stenographen scheinen sich offenbar darin zu gefallen, gegen den Stenographenverband „Gabelsberger" eine Hetze zu entfalten, die zwar nicht der Gabelsberger'schen Sache, wohl aber der stenographischen Kunst im Allgemeinen nur zum Nachteil gereichen kann. Wenn wir es seither, des lieben Friedens willen, und eben, und zwar hauptsächlich aus vorhin erwähntem Grunde unterließen, uns in eine Zeitungspolemik einzulassen, so möchten wir diesmal doch nicht unterlassen, um der Wahrheit die Ehre zu geben, die Leser und Leserinnen der „Breisgauer Nachrichten" auf die Unrichtigkeit des in No. 275 der „Br. N." erschienenen Artikels der Stolze-Schreyaner aufmerksam zu machen. Die Herren von der Stolze-Schrey'schen Schule entstellen nämlich die Tatsachen, wie aus nachstehender, höchst interessanter „Herausforderung" zu ersehen ist. Auf dem letzten Stenographentag des Stolze-Schrey'schen Stenographenbundes erreichte beim Wettschreiben Herr Kammerstenograph Dröse-Karlsruhe eine Geschwindigkeit von 400 Silben in der Minute. Als derselbe Herr damals von andern Stenographieschulen aufgefordert wurde, diese Leistung, die einen „Rekord" darstellte, zu wiederholen, ging er der Herausforderung aus dem Wege. Also wohlgemerkt, Herr Dröse ist Kammerstenograph, also „Berufsstenograph." — Nun haben auf dem vor Kurzem in Stuttgart abgehaltenen Stenographentage der Gabelsberger'schen Schule, zwei Gabelsbergeaner, die nicht zu den berufsmäßigen Stenographen, wie Herr Dröse, gehören, ebenfalls 400 Silben in der Minute aufgenommen und wörtlich übertragen. (Dabei sei ausdrücklich betont, daß diese unerhörte Geschwindigkeit die beiden nichtberufsmäßigen Gabelsbergeaner dreimal so lange ausgehalten haben, wie der berufsmäßige Landtagsstenograph, Herr Dröse). Offenbar überrascht über diese phänomenale Leistung, die von den beiden Gabelsbergeanern erzielt worden ist, glaubte man von StolzeSchrey'scher Seite die Ehrlichkeit des Urteils der gabelsberger'schen Preisrichter anzweifeln zu müssen. Aber frohen Mutes und schnell entschlossen erklärten daraufhin sofort die beiden gabelsberger'schen Stenographen in öffentlicher Aufforderung sich bereit, ihre Leistung vor einem Ausschusse der beiden Stenographieschulen „Gabelsberger" und „Stolze-Schrey" zu wiederholen unter der Bedingung, daß auch Herr Dröse zu gleicher Zeit mit ihnen und unter denselben Bedingungen seine Leistung (natürlich unter Anwendung des StolzeSchrey'schen Systems) wiederhole. Diese interessante Kraftprobe ist aber leider nicht zustande gekommen, weil Herr Dröse der Aufforderung nicht nachkam; er hat, wie wir erfahren, in einem Schreiben an den Vorsitzenden des „Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger es abgelehnt, der Aufforderung Folge zu leisten, weil es — man höre! — unter seiner Würde sei, sich als „Kammerstenograph" mit „Dilettanten" zu messen. Ein Kommentar zu dieser Ausrede erübrigt sich.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Ettenheim, 24. Nov. Hugo Jäger, Kaufmann und Seifensieder, 56 Jahre alt.

Handel und Verkehr.

Freiburg, 26. Nov. Auf dem Schweinemarkte waren zum Verkaufe ausgestellt: 17 Schweine, 140 Läufer und 410 Ferkel, wovon 17 Schweine zu 48 Mk., Läufer zu 16—27 Mk. und 410 Ferkel zu 7—15 Mk. per Stück verkauft wurden. Der Verkehr war flau.

Konkurse in Baden.

(Das erste Datum ist jeweils der Tag der Anmeldung der Forderungen; das zweite Datum der Prüfungstermin.)

Freiburg. Vermögen der Firma Zentral-Automat, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Freiburg i. B. — 8. Dezember. — 28. Dezember.

Wolfach. Vermögen der Handelsfrau Martin Mayer Witwe in Wolfach. — 7. Dezember. — 15. Dezember.

Rastatt. Vermögen des Bäckermeisters Karl Albert Eble in Au a. Rh. — 6. Dezember. — 13. Dezember.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung Wolkig, wärmer, Niederschläge.
Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 2½° C., gestern abend 7 Uhr + 2° C., heute früh 7 Uhr + 10° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Herbolzheim. Am Freitag, den 2. Dezember **Schweinemarkt.**

Breisach. Am Freitag, den 2. Dezember **Viehmarkt.**

Zur gefl. Beachtung!

Die verehrl. Abonnenten von **Emmendingen** bitten wir **Wohnungsveränderungen** gefl. stets in unserem Geschäftslokal **Karl-Friedrichstraße 11** anzuzeigen, woselbst auch Neubestellungen angenommen werden.

Alfred Guggenheim & Co.
Wetterfeste Sportbekleidung. 4470
Freiburg i. Br. Kaiserstrasse 26.

Cacao garant. rein **90** Pfennig das Pfd.
solange Vorrat, bei 4982
W. Reichelt, Emmendingen.

!! Winterwaren !!

Empfehle in großer und schöner Auswahl bei billigen Preisen: **Herren- und Knaben-Westen, Metzgerjacken, Sweaters, Unterhosen** in allen Größen für Herren und Damen, **Handschuhe, Socken und Strümpfe, Seelenwärmer, Unterröcke, Normalhemden, Hautjacken, Kinder-Anzüge** in allen Größen, **Erstlings- u. Mädchenhauben, wollene Knaben-Mützen, Kinder-, Mädchen- u. Damenshawls**, weiß und farbig, **gestrickte Kragenschoner, Bettücher, Teppiche und Bettvorlagen, Pelzkolliers** für Mädchen und Damen, **Kinder-Garnituren** und noch verschiedene Artikel. 4939

Gewähre auf sämtliche Winterwaren einen **Extra-Rabatt von 5 Prozent.**

Warenhaus Martin Simon
Kenzingen.

Ein altes, noch gut erhaltenes
Benz- Auto
das noch als solches gefahren werden kann, sich aber auch wegen seiner hohen Räder und der Bauart als
Chaise oder Lastwägelchen
verwenden läßt, wird spottbillig verkauft.
Gefl. Offerten erbeten an 5030
Helferich, Zum deutschen Hof, **Ettenheim.**

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet 1825. Goldene Medaille 1885.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß unser Vertreter für den Ort **Hecklingen**
Herrn Thomas Scherer
Gastwirt zum Ochsen, Hecklingen
daselbst ist. 5032
Karlsruhe, den 26. November 1910.
Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
Die Generalagentur:
Frh. von Waltershausen.

Spöhrer'sche
Höhere Handelsschule Calw im württ. Schwarzwald.
Pensionat.
Institut I. Ranges für Handelswissenschaften.
Sechsmonatliche Fachkurse.
Akademiekurs. Prakt. Uebungskontor.
Sechsklassige Realschule, Vorbereitung f. d. Einj.-Examen.
Ausländerkurs. Neuerbaute Waldschule.
Gegründet 1876. Bitte genaue Adresse.
Prospekte durch Direktor Weber.
Neuaufnahme 10. Oktober 1910.

SINGER
Original Singer Nähmaschinen
Familien-Nähmaschinen
sind die vollkommensten.
Man kaufe nur in unseren Läden
oder durch deren Agenten.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Freiburg i. Br., Kaiserstr. 120, (beim Martinstor).

Achtung!

Wir ersuchen höflichst die verehrl. Einwohner hiesiger Stadt, uns jeweils diejenigen Leute namhaft zu machen, welche die **Plakate an unsern Plakattafeln herunterreißen** oder sonst unleserlich machen, damit wir dieselben zur Anzeige bringen können.

Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten".

U. W. Z.-Herde

Erzeugnis der Ersten Rastatter Herdfabrik Unkel, Wolff u. Zwiffelhoffer, sind erstklassig in jeder Beziehung. Unübertroffene Bauart, stärkste Konstruktion, vorzügliches Kochen und Backen bei sparsamstem Brand. Preise von Mark 26.— an. 4220
U. W. Z.-Landherde
U. W. Z.-Backofenherde
U. W. Z.-Emailherde
U. W. Z.-Majolikaherde
U. W. Z.-Herde mit kombinierter Kohlen- und Gasfeuerung
U. W. Z.-Herde für Heisswasserbereitung (ersparen den teuern Badeofen und gestatten Warmwasserleitung in der ganzen Wohnung)
U. W. Z.-Restaurationsherde
U. W. Z.-Hotelküchen-Einrichtungen.
Verkauf durch:
Konrad Lutz, Emmendingen.
Man achte genau auf Schutzmarke U. W. Z. an der — Aschenschublade —

Kegelspiele und Kugeln Steinhauerklipefl
liefert in guter Ausführung billigst
F. Mayer, Holzdreherei, Elzach

Eine schwere, großträchtige
Kalbin
hat zu verkaufen 5038
Friedrich Zipfin,
Ottoschwanden.

Lehrlingsgesuch.

Ein braver ordentlicher Bursche, der Lust hat die Bäckerei und Konditorei gründlich zu erlernen, findet Stelle bei 4966
Aug. Harscher,
Kenzingen.

Ein tüchtiger 4965
Knecht
für Landwirtschaft, der auch mit Pferden umgehen kann, sucht Stelle per sofort oder 1. Januar.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Wer **Bar Geld** 5% braucht schreibe sofort! Gegen Schuldschein, Wechsel, in 5 J. hr. rückzahlbar, an Jedermann. reell, diskret, glänz. zahlr. Dankschreiben. J. Stusche, Berlin 297, Dennewitzstraße 82. 4945

Neue holländische
Vollheringe
10 Stück 55 Pfennig, empfiehlt
Aug. Hetzel
Emmendingen, Lammstr.

Herren und Damen
können sich dauernd. Nebenverdienst verschaff. d. Adressenschreib. Kein Schönschr. Bei 1000 8 Mk. **Arno Walther**, Naschau i. Erzgb. 4888

Turn-Verein
Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 29. November 1910, vormittags 9 Uhr, werde ich in **Landeck** beim Steinbruch gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Abbeermaschine, 1 Rebspritze, 1 Schwefler, 1 Sack Schwefel, 1 Sack Vitriol, 1 Schrank, 7 Stühle, 1½ Ctr. Rebstroh, Bodenteppich, 1 Apfel- und 1 Birnbaumstamm, Küchengeschirr und Verschiedenes. 5035
Emmendingen, den 27. Nov. 1910.
Thomann, Gerichtsvollzieher.

Freibank
Emmendingen.
Dienstag früh von 8 Uhr ab wird schönes 5084
Kuhfleisch
ausgehauen, das Pfd zu 60 Pfg.

Auf Weihnachten!
Auch dieses Jahr werden **Kinderspielsachen** wie **Schaukelpferde, Schlitten, Paradiesgärtchen, Puppenstuben usw.** frisch angestrichen.
Karl Heilmann,
4867 Malergeschäft,
Emmendingen, Gartenstr. 1.

Kopfläuse
vertilgt radikal „Haarelement". Erfrischt und reinigt die Kopfhaut. à Fl. **50** Pfg. **W. Reichelt**, Drog.

Heirat!
Architekt in Staatsstellung, 31 Jahre alt, mit eig. Anwesen, wünscht sich mit ev. häusl. erzogenem Fräul. mit größ. Vermögen baldigst zu verehelichen. Off. sub. 5031 an den Verl. ds. Bl. erbeten.

Billige Woche für Damen-Konfektion!
Auf alle vorrätigen Waren von **Freitag, den 25. November** bis **Freitag, den 2. Dezember**
10% Extra-Rabatt.
Das Lager enthält in hervorragend schöner Auswahl **alle Neuheiten** in:
Jacken-Kleider, Paletots, Jacketts, Kimonos
Plüsch-Jaketts, Regen-Mäntel, Abend-Mäntel, Frauencapes
Kostüm-Röcke, Blousen, Morgenkleider, Matinées
Kindermäntel, Loden-Pelerinen, Bozener Mäntel, Unterröcke
4992
Pelz-Colliers
Meine Konfektion zeichnet sich durch schöne Verarbeitung, gute Stoffe, tadellosen Sitz und äusserst billige Preise aus.
Streng reelle Bedienung. Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.
M. Frommholz, Freiburg Kaiserstr. 120, beim Martinstor. Rabattsparverein.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 278 | I. Blatt | (Evang.: Noah.) | **Emmendingen, Dienstag, 29. November 1910** | (Kath.: Saturnin.) | **45. Jahrgang**

Zum Bürgerkrieg in Mexiko.

In der Bundesrepublik Mexiko ist ein ernster Aufstand gegen den greisen Präsidenten Porfirio Diaz ausgebrochen, der zwar seinerzeit selbst als Revolutionär zur Regierung gelangt ist, dem es aber seither ein Menschenalter hindurch gelang, die Ruhe und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Als vor kurzem das hundertjährige Jubiläum der Republik und zugleich der 80. Geburtstag des Präsidenten festlich begangen wurden, schien es, als ob das Ansehen des Generals Diaz völlig unerschüttert sei und daß er einem ungestörten Lebensabend entgegensehe. Nun ist seine Herrschaft ernstlich bedroht. Die Bundeshauptstadt Mexiko deren Kathedrale unsere Bilder zeigen, ist dem Präsidenten vorläufig noch treu geblieben, während viele andere Städte abfielen.

Zur Revolution in Mexiko
1. Ansicht der Stadt Mexiko 2. Denkmal zur Erinnerung an die Freiheitskämpfe 3. Präsident Porfirio Diaz 4. Die Kathedrale der Stadt Mexiko

Versicherungswesen.

Die Herabsetzung der Altersgrenze für die Invalidenversicherung von 70 auf 65 Jahre war schon oft der Wunsch der Versicherten. In einer Sitzung der Reichsversicherungskommission bildete die Herabsetzung den Gegenstand eingehender Erörterung. Dem Bestreben nach dieser Erweiterung der Invalidenversorgung liegt eine Ueberschätzung der Bedeutung der Altersgrenze zugrunde. Nach den Erhebungen treten die Altersrenten sehr wesentlich hinter den Invalidenrenten zurück. So betrug bei Beginn dieses Jahres die Zahl der laufenden Invalidenrenten bereits über 868000, während sich die Zahl der Altersrenten auf rund 108000 stellte. Um nun festzustellen, ob eine derartige Herabsetzung der Altergrenze aus finanziellen Gründen möglich wäre, ist es erforderlich, die Zahl der Erwerbsfähigen im Alter von 60—69 Jahren zu ermitteln. Nach der Berufsstatistik vom Jahre 1895 und derjenigen von 1907 ergibt sich in vollständiger Uebereinstimmung die Zahl der erwerbsfähigen Personen in diesen Jahresklassen, für die Beiträge zur Invalidenversicherung entrichtet werden. Hiernach würde eine Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahren die Zahl der Altersrentenempfänger um 176000, eine Herabsetzung auf 60 Jahre um 496000 erhöhen. Die durchschnittliche Altersgrenze betrug 161,6 Mk.; bei Zugrundlegung dieses Betrags ergibt die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre eine jährliche Mehrbelastung von über 29 Millionen von denen die Versicherungsträger 20 Millionen und das Reich 9 Millionen zu tragen hätten.

Politische Tagesübersicht.

Die englischen Suffragetten.

London, 26. Nov. Als der Premierminister Asquith gestern Nachmittag in einem Automobil mit seiner Gemahlin und Tochter von seinem Palais nach dem Kings-Croß-Bahnhof fuhr, um sich nach Hull zu begeben, wo er heute eine Rede halten wird, wurde er von einer starken Polizeieskorte begleitet, um ihn gegen die Suffragetten zu schützen. Kurz nachdem er abgefahren war, schlug eine Suffragette mit einem Stock ein Fenster in der Wohnung Asquiths ein. Sie wurde sofort verhaftet.

— Dem Polizeigericht wurden gestern 21 Suffragetten vorgeführt. 5 wurden zu je 2 Monaten Gefängnis, 5 zu je 2 Monaten schwerer Zwangsarbeit, eine zu nur einem Monat Gefängnis, drei zu Geldstrafen verurteilt, eine freigesprochen.

Aus der französischen Fremdenlegion.

Paris, 26. Nov. Der sozialistische Deputierte Wilm teilte dem Kriegsminister mit, daß er ihn am Montag über den Tod eines angeblich aus Elsaß stammenden Soldaten der Fremdenlegion namens Weisrock interpellieren werde, der, wie ein hiesiges Blatt berichtet, auf Befehl seines Offziers während eines Marsches auf dem Wege liegen gelassen worden war und auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen sei.

Neue Bürgerkämpfe in Mexiko.

Mexiko, 28. Nov. Gestern fand bei Chihuahua ein Gefecht statt bei dem 400 Anhänger Maderos von 600 Mann Regierungstruppen geschlagen wurden. Von den Revolutionären sind 13 Mann gefallen und mehrere verletzt worden; die Regierungstruppen haben keine Tote, aber mehrere Verwundete.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Nov. Am Bundesratstisch der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre Dr. Delbrück und Dr. Lisco und Staatsminister Dr. von Breitenbach.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.

Ohne wesentliche Debatte wird der Gesetzentwurf betreffend den Schutz des zur Anfertigung von Reichsbanknoten verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmung in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffahrtsabgaben.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg führt aus: Der Entwurf bezweckt, an den Kosten für den Ausbau der Wasserstraßen auch die Interessenten teilnehmen zu lassen. Die Steuerzahler sollen sie nicht allein tragen. Diese Ansicht hat sich allmählich mit dem Wachsen des Schiffahrtsverkehrs und der großen Wasserbauten ausgebildet.

Diese Strömung, fährt der Reichskanzler fort, hat sich nicht bloß in Preußen gezeigt. So werden seit 1886 Schiffahrtsabgaben auf der Weser erhoben. Das würde auf die Elbe und soll auch auf andere Ströme ausgedehnt werden. Staatsrechtlich wurde der Paragraph 54 der Reichsverfassung und wirtschaftlich gewisse Interessen dem entgegengehalten.

Preußen ist sehr vorsichtig an die Frage herangetreten. Man benützte den genossenschaftlichen Gedanken der Bildung von zwischenstaatlichen Zweckverbänden. Das große gemeinsame Interesse der Entwicklung der Schiffahrt soll auf einer gesicherten und geregelten finanziellen Basis auf die Beteiligten verteilt werden.

Der Ihnen vorliegende Gesetzentwurf ist vom Bundesrat einmütig beschlossen worden. Diese Einmütigkeit hat erzielt werden können durch allseitige Betätigung desjenigen Geistes bundesfreundlicher Gesinnungen, der das wechselseitige Verhältnis zwischen den Regierungen beseelt, und der bereit gewesen ist, durch Opfer von ursprünglichen Meinungen und Zielen dem Interesse der Anglegenheit zu dienen.

Ich hoffe, daß nun auch der Reichstag den Grundlagen zustimmen wird, auf denen sich der weitere Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes vollziehen könnte. Erst nach Verabschiedung des Gesetzes wird der Zeitpunkt gekommen sein, um mit den auswärtigen Staaten in Verbindung zu treten, wenn sie an den öffentlichen deutschen Wasserstraßen beteiligt sind.

Ich habe dieses Ziel in den freundlichen Beziehungen verfochten, die uns mit den Nachbarstaaten verbinden. Wir werden diese davon zu überzeugen suchen, daß die von uns verfolgten verkehrspolitischen Ziele und die dazu angewendeten Mittel ihnen allen zu Gute kommen werden, und ich hoffe, daß wir diesem Wege allseitiger Verständigung den beiderseitigen und allseitigen Interessen am besten dienen werden. (Bravo.)

Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach legt dar: Der vorliegende Entwurf ist nach den Vorverhandlungen der Zustimmung der verbündeten Regierungen in weitem Umfange sicher, namentlich nachdem wir den Gesichtspunkt vorangestellt haben, daß nicht anderweitige Zwecke damit verfolgt werden, sondern daß die einkommenden Mittel lediglich zu Schiffahrtsverbesserungen verwendet werden sollen. Ueberhaupt sollen diese Abgaben nicht eine neue Einnahmequelle werden. Minister von Breitenbach fährt fort: Die Schiffahrtsabgaben sind nach oben festgesetzt; die Normalsätze sollen in der Erwägung, daß die Brauchbarkeit der Ströme zur Quelle hin abnimmt, abgestuft werden.

Abg. Am Zehnhoff (Ztr.) erklärt im Namen seiner Freunde, daß sie die Notwendigkeit in der Erhebung von Schiffahrtsabgaben bejahen müssen. Redner spricht für die Einsetzung einer Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Kreth (kons.) erklärt, mit Ausnahme seiner sächsischen Freunde, die ihren ablehnenden Standpunkt selbst begründen werden, sind wir mit der Vorlage einverstanden.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.) glaubt nicht an die Verkehrsfreundlichkeit der Regierung. Seine Partei lehne die Vorlage ab.

Abg. Wölzl (natl.) begrüßt mit einem Teil seiner Freunde die Vorlage, wenn sie auch verbesserungsfähig sei.

Abg. Kempf (Vp.) betont, der Junkerstaat Preußen hat im Bundesrat seinen Willen durchgesetzt im Gegensatz zur Reichsverfassung, die von dem Grundgedanken getragen sei, die schwächeren Staaten gegen die stärkeren zu schützen. Die Vorlage sei ein Sprung ins Dunkle, die mit großem Mißtrauen aufgenommen werden müsse. Preußen hat durch geheime Konzessionen alle Bundesstaaten umgestimmt. Wir hoffen, daß es gelingen wird, die Abgabefreiheit der deutschen Ströme zu erhalten.

Abg. Gamp (R.) spricht sich gegen die Vorlage aus.

Minister von Breitenbach widerlegt einige Ausführungen des Abg. Kempf und gibt nochmals der Hoffnung Ausdruck, daß die Vorlage die Zustimmung einer großen Mehrheit des Hauses erhalten werde. Einen Bruch der Reichsverfassung bedeute diese Vorlage nicht.

Abg. Voigt-Hall (w. Vg.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber.

Abg. Ricklin (Elf.) und Gregoir (Lothr.) lehnen die Vorlage in der gegenwärtigen Form ab.

Nach einer nochmaligen Erwiderung des Ministers von Breitenbach, der auf Anfrage erklärt, die Kanalisierung der Mosel und Saar sei zur Zeit nicht angängig, wird ein Vertagungsantrag angenommen. Dienstag 1 Uhr: Weiterberatung und Kurpfuschergesetz.

Aus den Kolonien.

Berlin, 26. Nov. Major Dominik von der Schutztruppe für Kamerun ist an einem früheren Leiden erneut erkrankt und wird voraussichtlich Anfang Dezember die Heimreise antreten. Dem energischen und umsichtigen Eintreten des genannten Offiziers ist vor kurzem erst wieder die Niederwerfung des Maka-Aufstandes in Kamerun trotz der Ungunst des Geländes und der Regenzeit in unerwarteter schneller und erfolgreicher Weise gelungen.

Zur Fleischteuerung.

Karlsruhe, 27. Nov. Die Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes Karlsruhe wendet sich gegen die Darlegungen der bad. Landwirtschaftkammer und stellt u. a. fest, daß die Spannung zwischen Marktpreis und Fleischpreis in diesem Jahre nur um ca. ein Drittel höher sei als in den Jahren 1897 und 1900. Auch seien die Schweinefleischpreise durchschnittlich um 10 Pfg. gefallen. Ferner wird für den hiesigen Platz konstatiert, daß durch die Einfuhr des französischen Schlachtviehs 1. ein sonst unvermeidliches weiteres Steigen der Viehpreise verhindert worden ist, 2. daß infolge der vorzüglichen Qualität und der billigeren Preise der französischen Farren der bereits eingetretene Wurstaufschlag zurückgenommen werden konnte, 3. daß die Viehhndler bei den nächsten Transporten billigere Preise und die Metzgerinnung einen Abschlag der Fleischpreise um 4—5 Pfg. auf 1. Dezember. in Aussicht gestellt haben. Der Bericht schließt: „Soll aber eine größere und vor allem nachteilige Wirkung erzielt werden, so darf die Einfuhr von Vieh aus Frankreich nicht die einzige Maßnahme bleiben, da jetzt sämtliche größeren Städte Süddeutschlands Vieh dorther beziehen und